

Lernen als Weg in die Stille:

Stille-Übungen in den „Lehrerhandbüchern“ von Hubertus Halbfas

Dr. Margit Herfarth, Studienleiterin im AKD

Von außen wirken sie unscheinbar: die zehn hellgrauen Bände des „Lehrerhandbuchs“ von Hubertus Halbfas. Die Seiten sind leicht vergilbt, und die Schulbücher, auf die sie sich beziehen, werden – soweit ich sehe – heute kaum noch verwendet. Auch in der AKD-Bibliothek sind die Lehrerhandbücher in den vergangenen Jahren selten ausgeliehen worden. Haben sie also ausgedient?

Keineswegs. Zwar verströmen sie den nostalgischen Charme einer vergangenen Bildungswelt – zehn aufeinanderfolgende Jahre Religionsunterricht, große Lerngruppen, ein eigener Unterrichtsraum –, doch ihr weiter thematischer Horizont wirkt nach wie vor anregend und inspirierend. Bei der Lektüre wird mir immer wieder neu bewusst, warum ich Religionslehrerin geworden bin – und weshalb Religion das „faszinierendste Schulfach“¹ ist.

Hubertus Halbfas (1932–2022) gehört zu jenen (katholischen) Religionspädagogen, die weit über konfessionelle Grenzen hinaus gewirkt haben. Als Professor an der Pädagogischen Hochschule

Reutlingen prägte er Generationen von Studierenden und beeinflusste mit seinen Artikeln, Schulbüchern und Überblickswerken Religionslehrkräfte – katholische wie evangelische – weit über Reutlingen hinaus. Sein Ansatz steht für eine narrative und symboldidaktische Religionspädagogik von großer inhaltlicher Weite und zugleich bemerkenswerter Konzentration.

Kein Text, kein Gegenstand, kein Thema darf – so ließe sich seine Haltung zusammenfassen – vorschnell „verbraucht“ werden. Im Gegenteil: Guter Religionsunterricht lebt von der Verlangsamung, vom bewussten Verweilen bei Inhalten, die um ihrer selbst willen gewürdigt und nicht funktionalisiert werden. Religionsunterricht ist sprachbildend und sprachsensibel. Zugleich verlangt er eine besondere Aufmerksamkeit für den Raum, in dem Lernen geschieht.²

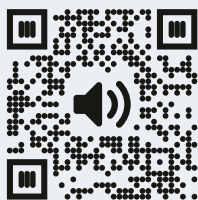
Diese achtsame Haltung gegenüber Sprache und Raum sowie das geduldige Verweilen bei Themen und Gegenständen müssen immer wieder neu errungen werden – gerade gegenüber einer Lebenswelt, die stark von Beschleunigung und Zerstreuung geprägt ist. Das galt bereits zur Zeit der Entstehung von Halbfas' Schulbüchern und gilt heute umso mehr. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass sich in seinem Unterrichtswerk gleichsam ein durchgehendes „Curriculum der Stille“ findet. Eine Haltung der Stille soll von Lehrenden wie Lernenden gleichermaßen eingeübt werden, kontinuierlich und über Jahre hinweg.

Ein Blick in die einzelnen Bände verdeutlicht dies: Band 1 legt die Grundlagen. Hier begründet Halbfas seine Überzeugung, dass der Religionsunterricht „mehr als jedes andere Fach auf die Stille angewiesen“³ ist. Er knüpft dabei an Maria Montessori und ihre „Übung der Stille“ an und stellt konkrete Übungen vor, die sich sowohl im Primarbereich als auch in höheren Klassen umsetzen lassen.

Stille im Ohr – Impulse aus der Redaktion

ULRIKE HÄUSLER

Breathwalking: Atmen, Laufen, zur Ruhe kommen



- ¹ Halbfas, Hubertus: Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 10. Düsseldorf 1997, S. 26.
- ² Siehe Schmid, Hans: „Wo es nichts zu fragen gibt, gibt es auch nichts zu lernen!“. Zur Autobiographie von Hubertus Halbfas. In: Herder Korrespondenz 8/2015, S. 34–37.
- ³ Halbfas, Hubertus: Religionsunterricht in der Grundschule. Lehrerhandbuch, 1, Zürich/Düsseldorf, 1983, S. 47.

Band 2 entfaltet eine „kleine Didaktik der Stille-Übung“ und gibt Hinweise zur grundsätzlichen Freiwilligkeit sowie zur Rolle und Haltung der Lehrkraft. Als Medium dienen hier unter anderem Märchenmotive, die für die Übungen erschlossen werden. Band 3 versammelt Erfahrungsberichte aus verschiedenen Schulformen und beschreibt die Arbeit mit der „konzentrierenden Kraft der Mitte“ – etwa anhand von Naturgegenständen wie Gänseblümchen, Baumscheiben oder Schneckenhäusern sowie mithilfe von Mandalas.

In Band 4 wird das Verhältnis von Stille und Bewegung thematisiert: Tanzen, bewusstes Gehen und achtsames Schreiten eröffnen hier neue Zugänge. Band 7 greift die Arbeit mit Symbolen der Mitte erneut auf, diesmal mit dem Schwerpunkt „Labyrinth“. Band 8 richtet den Blick auf Bilder und stellt die Frage, wie im „optischen Zeitalter“ ein innerer Bildsinn ausgebildet werden kann – ein inneres Sehen, das alles äußere Wahrnehmen begleitet und vertieft.⁴

Band 10 schließlich zieht ein Resümee der „Übungen der Stille in einer ruhelosen Schule“⁵. Halbfas betont, dass der Religionsunterricht zur Humanisierung der Schule beitragen müsse. Neben der Vermittlung von Inhalten brauche es Räume für erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen sowie eine spirituelle Sensibilisierung. Mit großer Klarheit formuliert er dabei grundlegende Prinzipien für Entspannungs- und Stille-Übungen. Entscheidend sind die Freiwilligkeit, die Einfachheit der Übungen, ihre Alltäglichkeit und ihre regelmäßige Praxis. Vor allem aber müsse der Lehrkraft immer bewusst sein, dass die Schule weder Therapie- noch Meditationsraum ist. Was hier möglich ist, gehört in ein propädeutisches Vorfeld von Meditation, ist aber keine Meditation im engeren Sinne.

So erweisen sich die unscheinbaren grauen Bände bei näherem Hinsehen als ein bleibender Schatz. In einer Zeit, in der Schule vielfach unter dem Druck von Beschleunigung, Verdichtung und permanenter Reizüberflutung steht, erinnern die Lehrerhandbücher von Hubertus Halbfas daran, dass Bildung mehr ist als Stoffvermittlung. Sie braucht Räume der Sammlung, der Aufmerksamkeit und der Stille als einen Weg „bewusster Menschwerdung“.⁶

Zu erwerben sind die Lehrerhandbücher nur noch archivarisch, aber in der AKD-Bibliothek stehen sie alle – und warten nur darauf, ausgeliehen zu werden! ■

⁴ Halbfas, Hubertus: Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 8, Düsseldorf 1995, S. 76f.

⁵ Halbfas, Hubertus: Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch 10, Düsseldorf 1997, S. 55-58.

⁶ A.a.O., S. 58.